

Predigttext für den 1. Weihnachtstag

25.12.2023

Textgrundlage: 2. Buch Mose 2,1-10

Und ein Mann vom Hause Levi nahm ein Mädchen aus dem Hause Levi zur Frau. Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils.

Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde. Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Gespielinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen.

Und als sie es auftrat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein. Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille? Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes.

Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es. Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Kindheitsgeschichten. Weihnachten lebt von Kindheitsgeschichten. Von Erinnerungen an unsere eigene Kindheit, von den Erinnerungen, die wir schaffen mit unseren eigenen Kindern, von den staunenden und weinenden Kindern in uns lebt Weihnachten.

Kindheitsgeschichten. Daran kann Weihnachten auch kaputtgehen. Wenn die Kindheit keine behütet war, wenn die Erinnerungen an das Fest keine feierlichen sind, wenn der Schmerz der Kinderlosigkeit zu groß ist, dann kann Weihnachten seinen Glanz verlieren, bei manchen für immer.

Kindheitsgeschichten. Dass Weihnachten bis heute so populär ist und noch nicht so in Vergessenheit geraten ist (wie Pfingsten z.B.), liegt daran, dass es eine Kindheitsgeschichte ist. Kinder gehen immer.

Offensichtlich wusste das schon Gott-Vater.

Seine Kindheitsgeschichte, die Kindheitsgeschichte Gottes rührt und berührt bis heute. Nicht mehr überall wird sie unterm Weihnachtsbaum verlesen, aber dass wir bis heute wollen, dass vor allem die Augen unserer Kinder leuchten an diesem Fest, liegt schon daran, dass es von Anfang an eine Kindheitsgeschichte war.

Von Anfang an? Naja, nicht ganz. Aber Menschen wollen von Anfängen wissen. Menschen wollen wissen, wo das Gegenüber seine Wurzeln hat. Wenn ich neu bin, werd ich gefragt, wo ich herkomme – manchmal auch, wer meine Eltern sind und wenn man sich besser kennt, erzählt man sich dann Kindheitsgeschichten – weil die oft so einiges erklären, meine Macken und meine Vorlieben. Meine Zwänge und meinen Humor, so manches liegt in meinen Kindheitsgeschichten begründet.

Die Menschen wollten auch wissen, wer dieses Jesus war, der gekreuzigt, gestorben und auferstanden ist. Sie wollten es wissen und fanden seine Kindheitsgeschichte, erfanden sie sie? Das ist für mich nicht

entscheidend, auch wenn Weihnachten bei uns das Fest der Feste ist, ist für Christen diese Kindheitsgeschichte eigentlich nur eine unter vielen...

...unter vielen, wie dieser: Mose. Hunderte von Jahren vor Jesus, wurde Mose aus dem Wasser gezogen. Auch eine Art Jungfrauengeburt, jedenfalls hat die Pharaonentochter ein Kind, ohne einen Mann erkannt zu haben. Überhaupt spielen in der Mose-Kindheitsgeschichte Männer eine sehr untergeordnete Rolle: Es gab wohl einen Vater, klar und es gibt den König, den Pharao, der sich sorgte um das Größerwerden des fremden Volkes in seinem Land und der deshalb befahl alle jüdischen Jungs schon als Babys zu töten. Die ersten, die sich widersetzen, sind Frauen: Die Hebammen tun nicht, wie man ihnen sagt. Sie lassen die Kinder leben. Aber der Pharao bleibt hartnäckig bei seinem Plan, und so werden viele Mütter um ihre Kinder geweint haben, viele verwaiste Eltern wird es gegeben haben, aber ein Kind überlebte und seine Lebensgeschichte überstrahlt den Verlust so vieler.

Vielleicht sind andere auch gerettet worden, aber Mose hat später noch so viel getan für die Befreiung der Israeliten, dass es seine Kindheitsgeschichte ist, die aufgeschrieben wurde und die immer noch erzählt wird. Als Kind war Mose kein Retter, kein kleiner Held, Moses Kindheitsgeschichte erzählt, dass sein Leben und sein Überleben von anderen abhing. Der Retter musste selbst gerettet werden. Und diese Rettung geschah weder durch einen Gott noch durch einen Mann. Frauen waren es: Seine Mutter, seine Schwester und eine Prinzessin.

Weibliche List gegen männliche Logik und gegen Machtstreben.

Weibliche Fürsorge gegen männliche Grausamkeit und gegen die Angst vor Machtverlust.

Es ist keine Weihnachtsgeschichte, die uns hier erzählt wird. Aber es ist eine Kindheitsgeschichte. Eine Kindheitsgeschichte erzählt in einer Zeit in der wieder jüdische Frauen um ihre Kinder weinen. Ich frage mich, ob es je eine Zeit gab, in der das anders war? Und es jammert mich, genau, wie die Tochter des Pharao damals, jammert es mich zu sehen, wie viele Lebensgeschichten nicht auserzählt werden können, weil sie zu früh und grausam enden, durch Krieg, durch Hunger, durch Missbrauch, durch Terror.

Der Gedanke, dass Menschen Kinder umbringen lassen, um ihre Macht zu sichern oder aus welchem perversen Grund auch immer, der Gedanke, dass Kindermord irgendwem nützen könnte, ist derart unmenschlich, dass ich ihn am liebsten gar nicht denken möchte. Und doch liegt er den beiden Kindheitsgeschichten heute zugrunde:

Bei Mose war es der König und Pharao, der alle hebräischen Knaben töten lassen will, weil er Angst hat, dass das israelitische Volk zu groß wird.

Bei Jesus ist es Herodes, der König, der Sorge hat um seine Macht, wenn da ein neuer König geboren wird unter dem Stern, den die Weisen sahen.

Und selbst Gott wird nachgesagt, dass die letzte Plage, die er damals schickt, um den Pharao zu strafen, der Tod der Erstgeborenen war.

So viel Grausamkeit im Buch der Bücher, man will es am liebsten zuklappen. Aber nur, weil ich diesen Gedanken für undenkbar halte, ist er leider nicht aus der Welt. Und nur, weil heute Weihnachten ist, geht es nicht allen Menschen gut.

Menschen tun grausame Dinge, schon immer. Aber Menschen sind auch barmherzig, immer wieder. Menschen leisten Widerstand, Menschen sind listig und Menschen bewahren Leben, damit aus Kindheitsgeschichten Erinnerungen und aus Kindern Erwachsene werden können.

Weihnachten entzündet ein Licht in der Dunkelheit der Welt. Und wir feiern dieses Fest nicht trotz all der Grausamkeiten, zu denen Menschen fähig sind, sondern weil immer noch Unfrieden herrscht auf Erden – im Kleinen und im Großen. Weil immer noch so viele Kinder grausame Geschichten erleben, weil so viele Kindheitsgeschichten keine glücklichen sind, deshalb brauchen und feiern wir dieses Fest, das uns immer wieder glauben und hoffen und lieben lässt.

An das Licht in der Dunkelheit erinnert auch die Kindheitsgeschichte des Mose, mit all den bewahrenden und barmherzigen Frauen, die sich anrühren lassen vom Leid, die es jammert, wenn sie ein leidendes Menschenkind sehen. Und die uns sagen: Machs wie wir, schau hin, lass dich anrühren und wenn es dich jammert, dann tu, was du tun kannst!

(Oder mit den Worten einer anderen Mutter, jener des kleinen Lords: Jeder Mensch sollte mit seinem Leben die Welt ein kleines bißchen besser machen.) Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen, der bewahre unsere Herzen und Sinne und halte unsern Verstand wach und unsre Hoffnung groß und er stärke unsere Liebe. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2023